

## Eine weitere Erwiderung

Von Manfred Neumann

1. Entgegen der Behauptung von *Brunner / Falkinger* wurde in dem von mir verwendeten Modell von Anfang an und ganz eindeutig das Verhalten eines repräsentativen Individuums abgebildet. Das gilt sowohl für das Kapitaldeckungsverfahren als auch für das Umlageverfahren. Man mag die Verwendung von Modellen optimaler Kapitalakkumulation im Sinne einer positiven Theorie für problematisch halten, der Vorwurf jedoch, ich hätte meinen Standpunkt gewechselt, ist unbegründet. Zugeben muß ich, daß die von *Brunner / Falkinger* erwähnte Formulierung (in: *Neumann* (1988), 622<sup>1</sup>), die Nutzenfunktion sei unter den Nebenbedingungen der Kapitalakkumulationsgleichung und der Budgetgleichung des Staates zu maximieren, mißverständlich war. Dieser Punkt wurde inzwischen klargestellt.

2. Die weitere Behauptung von *Brunner* und *Falkinger*, dem repräsentativen Individuum würde ein inkonsistentes Verhalten unterstellt, da es über vollkommene Voraussicht verfüge und dennoch die Budgetgleichung des Staates außer acht lasse, ist nicht stichhaltig. Vollkommene Voraussicht verschafft noch nicht eine Kontrolle über die relevanten Variablen. Im Umlageverfahren des verwendeten Modells kann das Individuum allein den privaten Konsum bestimmen und damit die Kapitalakkumulation steuern. Es hat dagegen keinen Einfluß auf das Rentenniveau und den Steuersatz, der nicht zuletzt vom Rentenniveau abhängig ist. Es macht deshalb ökonomisch keinen Sinn, im Maximierungskalkül des Individuums nach dem Steuersatz zu differenzieren und zu verlangen, daß die erste Ableitung Null wird. Im vorliegenden Fall handelt es sich um ein „Spiel“, in dem jede Partei, die Individuen und der Staat, jeweils nur über eine Teilmenge der relevanten Variablen verfügen kann. Das Ergebnis ist selbstverständlich nicht optimal. Das zu zeigen, war die Absicht meiner Analyse.

---

<sup>1</sup> *Neumann*, M. (1988), Umlageverfahren, Kapitaldeckungsverfahren und optimales Wachstum, Replik. Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 108, 621 - 625.